

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 69=89 (1923)

Heft: 8

Nachruf: Oberst Wilhelm Schwendimann : gestorben in Aarau am 29. März 1923

Autor: I.B.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung

Journal Militaire Suisse

Gazzetta Militare Svizzera

Organ der Schweizerischen Offiziersgesellschaft und des Schweizerischen Verwaltungsoffiziersvereins.
Herausgegeben vom Zentralvorstand der Schweizerischen Offiziersgesellschaft.

Organe de la Société Suisse des Officiers et de la Société des Officiers d'administration.
Publié par le Comité central de la Société Suisse des Officiers.

Organo della Società Svizzera degli ufficiali e della Società Svizzera degli ufficiali d'amministrazione.
Pubblicata per cura del Comitato centrale della Società Svizzera degli ufficiali.

Redaktion: Oberstlt. i. Gst. K. VonderMühl, Basel, Bäumleingasse 13.

Als Beilage erscheint alle 3 Monate: Schweizerische Vierteljahrs-Schrift für Kriegswissenschaft.

Redaktion: Oberst i. Gst. M. Feldmann, Bern.

Inhalt: Oberst Wilhelm Schwendimann. — Wir Subalterne. — Zusammenwirken der Waffen. — Militäraviatik. — Hilferuf des „Schweizerbundes“ für die notleidende deutsche Jugend. — Sommaire de la Revue Militaire Suisse. — Totentafel. — Literatur.

Oberst Wilhelm Schwendimann,

gestorben in Aarau am 29. März 1923.

Der dies schreibt, war sein Rekrut und hat unter ihm als Offizier gedient, zuletzt in seinem Stab, als Oberst Schwendimann die Kavallerie-Brigade 2 führte. Heute steht er am Grabe eines verehrten Vorgesetzten und trauert um einen lieben Freund!

Oberst Schwendimann war als Soldat und als Mensch allen ein Beispiel. Ernste Pflichterfüllung war bei ihm ganz selbstverständlich, gleichviel, ob die Pflichten schwere, anstrengende, oder vorübergehend leichtere waren. Stille Pflichterfüllung war alles, was er von seinen Untergebenen verlangte, und seine Strenge lernten nur die kennen, die ihre Pflicht vergaßen.

Oberst Schwendimann freute sich, in froher Gesellschaft zu sein. Er war nie ein Spielverderber und verstand es, die Fröhlichkeit um sich herum stets in würdigen Grenzen zu halten.

Aller Schein war ihm zuwider, so sehr, daß er nie das Geringste tat, um sich nach oben ins Licht zu setzen.

Er gehörte zu den Ausnahme-Schweizern in dem, daß er niemals polternd seine Vorgesetzten kritisierte; wenn er in kleinem Kreise über sie sprach, war er immer sachlich und bemüht, ihr Handeln zu verstehen.

Seiner Truppe war er ein fürsorglicher und feinführender Führer. Er war ein Meister im Haushalten mit den Kräften von Mann und Pferd. Weit davon entfernt zu verweichlichen, forderte er nichts ohne Zweck und Ziel, und wenn er viel, wenn er ganze

Hingebung verlangen mußte, war jeder willig und auch bereit, es zu geben, denn gesparte Kräfte waren da.

Wenn er seine Truppe ins Feld führte, war sein schlichtes Denken ein Hauptmoment seines großen Könnens. Seine Entschlüsse waren einfach und klar, nie schwankend. So machte er es denn seinen Unterführern leicht, zu verstehen, was er wollte. Diese Einfachheit aber brachte ihm den Erfolg!

Als im September 1914 seine Brigade an der Grenze stand und eines Nachts alarmiert wurde in der glücklicherweise irrigen Meinung, fremde Truppen hätten unsere Neutralität verletzt, da stieg er mit derselben selbstverständlichen Ruhe auf sein Pferd — sich eine Zigarette aus seiner Kartentasche holend —, wie wenn er ausritt, um die Arbeit einer seiner Schwadronen zu besichtigen.

Ein Führer wie Oberst Schwendimann hatte auch seinen letzten Mann mit Leib und Leben hinter sich!

Nun ist er nicht mehr; schade um ihn. Uns bleibt die Erinnerung an einen lieben Freund und an einen ganzen Mann. Allen bleibt Oberst Schwendimann ein Beispiel als Schweizersoldat und Führer vom allerbesten Holz! I. B.

Wir Subalterne.

Von Lieut. *Max Ruschmann*, Paris.*)

Die auffallende und unverkennbare Teilnahmslosigkeit unserer jungen Offiziere an außerdienstlicher militärischer Betätigung gibt den Offiziersgesellschaften viel zu denken. Mit allen möglichen Mitteln sucht man diesem beschämenden Umstand beizukommen, ohne indes die wahren Ursachen auch nur annähernd zu ergründen. Wie völlig fremd gewisse Kreise dem Denken und Fühlen ihrer jungen Kameraden gegenüberstehen, zeigt z. B. das letztjährige Rundschreiben der Offiziersgesellschaft Basel-Stadt, darin die jungen Offiziere auf ihre außerdienstlichen Pflichten aufmerksam gemacht werden, mit der Begründung, daß mit dem Traum vom ewigen Frieden vorläufig noch nichts sei und so weiter, als ob die ganze Frage just hier ihre Wurzeln schlänge.

In der Allg. Schweiz. Mil.-Ztg. vom 23. Dezember 1922 hat ein junger Aargauer Kamerad „Betrachtungen über Ausbildung aus den letzten Regimentswiederholungskursen“ veröffentlicht. Er hat dabei, vom Standpunkt des Führers aus, in verschiedener Hinsicht daneben gegriffen, vielleicht aber auch nicht das gesagt, was er eigentlich sagen wollte, weshalb ich mich zu einer Erwiderung verpflichtet fühlte. Anerkennen aber müssen wir, daß aus der großen Schar der Gleichgültigen — oder sagen wir einmal anscheinend Gleichgültigen — endlich einer den Mut gefunden hat, an dieser Stelle von seinen Kümernissen zu berichten.

*) Geschrieben Ende 1922.